WerkstattGeschichte 6, Ergebnisse Verlag, Hamburg 1993, S. 106-107

»Ethnische Säuberung« durch »Volksdeutsche« in Polen

Christian Jansen, Arno Weckbecker: Der »Volksdeutsche Selbstschutz« in Polen 1939/40. München (Oldenbourg), 1992 (Schriftenreihe der Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, Band 64), 243 S., DM 31.

Seit den Novembertagen des »Wendejahres« 1989 grassieren in den Medien, bei Soziologen, Historikern und Philosophen wieder einmal die Diskussionen um Begriff, Realität oder Funktion von »Volk« und um damit zusammenhängende Erscheinungen, Auswirkungen und Konsequenzen. Diese Zusammenhänge haben im deutschen Sprachraum ihre Geschichte, und sie kulminierten geradezu in einer Zeit, als Ideologie und Politik mit der Terminologie des »Volksdeutschen« operierten und ihre Ziele verfolgten. Sie konnten es um so eher, als der Begriff selbst trotz oder wegen seiner pleonastischen Zwielichtigkeit emotional immer wieder aufzuladen war. Assoziationen zwischen »Volk« und »deutsch« konnten beliebig hergestellt, ja instrumentalisiert werden und erhielten so ihre Funktion. Wenn nach dem 1. Weltkrieg der »Volksbund für das Deutschtum im Ausland« sich zumindest nach außen, eher populistisch-heimatverbunden gab, so erwiesen sich nach 1933 »volksdeutsche« Gruppierungen und Verbände zumindest als ideologische »5. Kolonne« insofern, als sie immer wieder Zündstoff für Auseinandersetzungen zwischen Wirtsländern und dem »Reich« lieferten. An den erfolgreichen »Blumenfeldzügen« seit 1938 zur Schaffung »Großdeutschlands« hatten die »Volksdeutschen« überall ihren Anteil.

Nicht ganz so im damaligen Polen, wo die Siedlungsdichte von Deutschen nach 1918 nicht in allen Landesteilen so hoch war wie anderswo (etwa im sog. sudentendeutschen Gebiet). Bis zu diesem Zeitpunkt waren die Deutschen Nutznießer der Germanisierungspolitik. Das änderte sich rasch nach dem Versailler Frieden und verkehrte sich ins Gegenteil. Jetzt waren es die Polen, welche die deutsche Minderheit ihre Vorherrschaft auf die übliche Art und Weise nationalistischen Verhaltens spüren und es an mancherlei Schikanen bis ins Alltägliche hinein nicht fehlen ließen. Doch galt das nicht allein für die Behandlung der deutschen Minorität, die 1931 insgesamt nur drei Prozent der Gesamtbevölkerung Polens ausmachte.

Die Weltwirtschaftskrise traf das vorwiegend noch agrarisch orientierte Polen stärker als andere Länder Europas, und Deutsche gehörten zu den am meisten Benachteiligten. Kein Wunder, daß sie sich stärker nach Deutschland ausrichteten, wo sich nach 1933 ein wirtschaftlicher Aufschwung abzuzeichnen begann. »Volksdeutschen« Gruppierungen kam jedoch noch keine besondere Bedeutung zu.

Das änderte sich mit der Forcierung nationalsozialistischer Expansionspolitik vor allem nach 1938, als hohe SS-Chargen im Danzig nahen Westpreußen begannen, eine Art Heimatschutz unter der deutschen Bevölkerung aufzustellen. Daraus bildete sich dann mit dem Kriegsbeginn gegen Polen – teilweise spontan – ein milizähnlicher »Volksdeutscher Selbstschutz« zur Unterstützung der deutschen Wehrmacht, der nachrückenden Verwaltung, aber auch deutscher Familien. Wesentlicher ist jedoch der Umstand, daß bereits in den allerersten Kriegstagen und nach den blutigen Ausschreitungen gegen Deutsche in Bromberg von der obersten SS-Führung die unmittelbare Organisation des »Volksdeutschen Selbstschutzes« als einer bewaffneten Heimwehr durchgesetzt wurde und somit ein Herrschaftsinstrument der SS in Aktion trat, das für die Übernahme sämtlicher polizeilicher Aufgaben im besetzten Polen zur Verfügung stand, das aber – und dies vor allem – für »Säuberungsmaßnahmen« gegenüber dem Polentum mit aller Konsequenz eingesetzt wurde. Sehr viele Angehörige der polnischen Intelligenz, der polnischen Bürgerschaft und

des Judentums wurden Opfer der rassistisch gedrillten »Volksdeutschen« unter maßgeblicher Leitung von SS-Offizieren.

Die Verfasser haben eine Monographie dieses »Volksdeutschen Selbstschutzes« vorgelegt, der von der deutschen Historiographie bisher nicht gebührend beachtet wurde. Das Buch bietet eine enorme, aus deutschen und polnischen Archiven sowie Veröffentlichungen erarbeitete Materialfülle, die sich mit allem auseinandersetzt, was diese Miliz angeht: ihre Entstehung, ihre Organisationsstruktur, ihre ideologisch-rassistische Basis, aber auch ihre zahlreichen Tätigkeiten und unter diesen die vielen, an Polen und Juden begangenen Verbrechen. Unglaublich, was diese Organisation, die nicht viel länger als ein Vierteljahr bestanden hat, bevor sie in NS-Organisationen und in die Waffen-SS aufging, an Schandtaten im Namen des deutschen Volkes begangen hat.

Wolfgang Jacobeit (Fürstenberg/Havel)